

Sonderprogramm Humanmedizin

Zahlen und Fakten zur Medienmitteilung vom 18. November 2016

1. Verteilung der 100 Millionen Franken

In den vergangenen Jahren haben die Universitäten ihre Aufnahmekapazitäten in Humanmedizin bereits deutlich erhöht, wie die Zunahme der Anzahl Masterabschlüsse zwischen 2011 und 2015 zeigt.

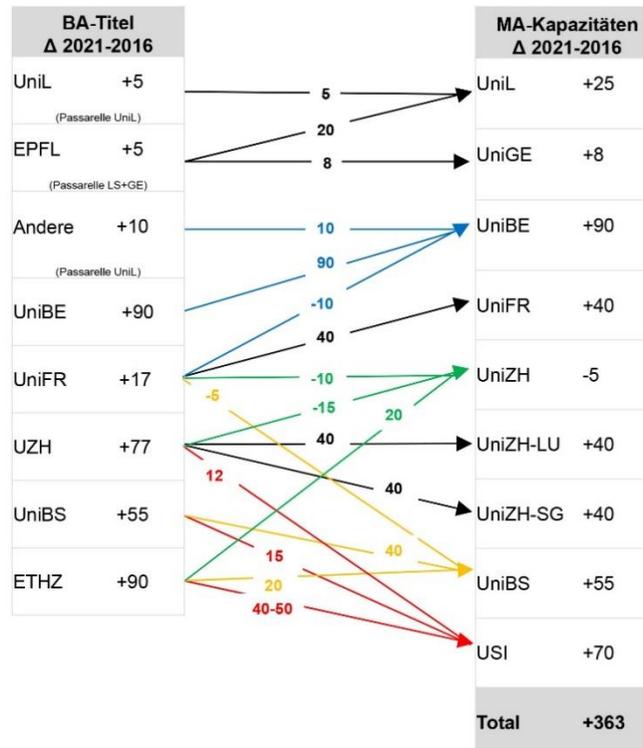
Anzahl Masterabschlüsse in Humanmedizin

2011	2012	2013	2014	2015
744	782	786	863	895

Bundesamt für Statistik BFS

Ein Teil des Sonderprogramms (30 Mio. Fr.) dient dazu, diese von den kantonalen Universitäten bereits eingeleiteten Erhöhungen abzugelten, die sich zwischen 2017 und 2020 in den Abschlusszahlen niederschlagen werden.

Mit dem anderen Teil des Sonderprogramms (70 Mio. Fr.) wird die geplante Schaffung der zusätzlichen Studienplätze ab 2017 unterstützt. All diese Massnahmen zusammen führen dazu, dass sich die Anzahl der jährlichen Abschlüsse auf Stufe Master bis 2025 auf ca 1350 erhöht.



Bemerkung: Die Flüsse der Studierenden zwischen dem Bachelorabschluss und der Aufnahme des Masterstudiums entsprechen einer modellhaften Berechnung und können nicht exakt prognostiziert werden.

2. Massnahmen

- *Ausbau an den bestehenden Standorten (Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Zürich)*

Die bisherigen Standorte führen nicht nur den bereits eingeleiteten Ausbau der Kapazitäten fort, sondern werden ihre Kapazitäten zusätzlich vergrössern und zum Teil durch Kooperationen mit neuen Standorten zur weiteren Erhöhung der Anzahl Abschlüsse beitragen.

- *Intensivierung der Passerelle Bachelor-Master in der Westschweiz*

Die Universitäten Lausanne und Genf werden die Zusammenarbeit mit der EPFL in Form der einjährigen Passerelle intensivieren. Dabei handelt es sich um ein Angebot für Bachelorabsolventinnen und -absolventen der EPFL aus dem Fachbereich der Life Sciences für einen Übertritt ins Masterstudium Humanmedizin in Genf oder Lausanne. Die Inhaberinnen und Inhaber eines Bachelortitels in Life Sciences von anderen Universitäten haben Zugang zur Passerelle, sofern sie an einer anderen Universität einen Masterplatz in Humanmedizin zugesichert haben. Es wird von einem Volumen von ca. 40 Studienplätzen ausgegangen.

- *Neue Studiengänge*

Die ETH Zürich wird ab dem Herbstsemester 2017 einen Bachelorstudiengang in Humanmedizin mit 100 Plätzen anbieten. Den Absolventinnen und Absolventen des ETHZ-Bachelors ist ein Platz im Masterstudium Humanmedizin an einer Partneruniversität zugesichert. Die Partner der ETH Zürich sind die Universitäten Zürich und Basel sowie die Università della Svizzera italiana USI. Ausser den naturwissenschaftlichen, medizinischen und klinischen Modulen setzt der ETHZ-Bachelor inhaltliche Schwerpunkte in den Bereichen Personalisierte Medizin, Medizininformatik, Medizintechnik, Medizinische Bildung sowie Public Health.

Die USI wird ab 2020 einen neuen Masterstudiengang mit rund 70 Plätzen für Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Universitäten Zürich und Basel sowie der ETH Zürich einführen. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Führung in der Medizin, Personalisierte Medizin und Interprofessionalität.

Ergänzt wird das Paket mit drei neuen Masterstudiengängen. Die Universität Freiburg wird ab 2019 zusätzlich zum bereits bestehenden Bachelorprogramm einen Masterstudiengang für 40 Studierende anbieten. Die Universität Zürich und die Universität St. Gallen bieten ab 2020 ein gemeinsames Masterstudium mit 40 Plätzen an (Joint Degree). Eine wichtige Rolle spielt dabei das Kantonsspital St. Gallen, das durch den neuen Studiengang deutlich enger in die universitäre Humanmedizinausbildung eingebunden werden soll. Analog zur Kooperation mit der Universität St. Gallen wird die Universität Zürich auch mit der Universität Luzern ab 2020 zusätzliche 40 Masterstudienplätze anbieten (Joint Degree). Auch die Kliniken der Region Luzern werden durch den Kooperationsmaster künftig enger in die Humanmedizinausbildung einbezogen.

Die drei neuen Studiengänge legen den inhaltlichen Schwerpunkt auf die medizinische Grundversorgung sowie die Interprofessionalität (koordinierte Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsgruppen mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund)¹. Angesichts des akzentuierten Handlungsbedarfs in diesen Bereichen tragen sie einem gesundheitspolitisch besonders dringenden Anliegen Rechnung. Auch die bestehenden medizinischen Fakultäten engagieren sich seit längerer Zeit für die aktuell bedeutsamen gesundheitspolitischen Anliegen in den Bereichen der medizinischen Grundversorgung und der Interprofessionalität (Schaffung von Instituten für Hausarztmedizin, Förderung der Inhalte mit Bezug zur Hausarztmedizin in den Curricula, Lerntage in hausärztlichen Praxen, etc.). Diese Anstrengungen werden auch in Zukunft weiterverfolgt und vertieft.

3. Entwicklung der Aufnahmekapazitäten Humanmedizin auf Stufe Master 2011-2021

Aufnahmekapazitäten im ersten Jahr auf Stufe Master (Abschlüsse drei Jahre später)

Universität	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Basel	140	140	140	140	140	165	195	195	185	210	220
Bern	165	165	200	200	200	240	240	240	225	230	330
Genf	140	140	140	140	150	150	150	150	154	158	158
Lausanne	150	160	160	200	220	220	220	235	230	245	245
Zürich	220	220	220	240	240	280	285	285	275	275	275
Freiburg									40	40	40
USI										70	70
UZH-SG										40	40
UZH-LU										40	40
Total	815	825	860	920	950	1055	1090	1105	1109	1308	1418*

* Aufgrund von erwarteten Fluktuationen (Marge von 5%) entsprechen 1418 Plätze rund 1350 Abschlüssen ab 2025.

¹ Bericht von EDI und WBF: Gesamtsicht Aus- und Weiterbildung Medizin im System der Gesundheitsversorgung. 2016: <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/dokumentation/publikationen/universitaeten.html>